

# "Geistige Benzin-Nachfüllung"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **14 (1928)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529755>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## „Geistige Benzin-Nachfüllung“

Als solche wertete unser diesjähriger, alle Teilnehmer sehr befriedigende Vater Exerzitienmeister Müller S. J., einleitend seine uns vom 9.—13. April in Feldkirch gehaltenen Frühjahrsexerzitien. Stimmt diese Einstellung? Entschieden! Oder gleicht denn unser am Maßstabe der Ewigkeit gemessenes Erdenleben etwa nicht einer unglaublich schnell dahinsaufenden, äußerst gefahrumpfunden Autofahrt? Und heißt es dabei nicht auch von Zeit zu Zeit anhalten, um das nötige Quantum geistigen Benzins nachzufüllen und überhaupt sich zu vergewissern, ob durch die bisherige Fahrt kein wesentlicher Bestandteil Schaden gelitten habe? Auch da gilt: „Der kluge Mann baut vor.“ Daß dieser Vergleich mit der „Benzin-Nachfüllung“ auch im rein realistischen Sinne in meinem Gehirn eine doppelt starke Resonanz auslöste, wird jedem leicht verständlich, wenn ich hier verrate, daß ich eben just bei meinem Schüler-Ausflug per Auto mitten in der schönsten Fahrt stecken blieb, und zwar gerade deshalb, weil unser Autolenker es leider überfah, sich rechtzeitig mit der nötigen „Nachfüllung“ auszurüsten. Wohl oder übel mußten wir daher aussteigen und den übrigen Weg zu Fuß zurücklegen. Das Mittagessen wurde zum späten 3-Vesper, und wir konnten von Glück sagen, daß wir gleichen Abends noch einen Zug erreichten, um wenigstens nicht „in der Fremde“ mächtigen zu müssen. Die Angst jener Eltern, denen man gleichen Abends keine Orientierung mehr hätte zugehen lassen können, läßt sich ahnen.

Im Seelenleben fehlt's zwar weder an der Möglichkeit und Gelegenheit zu solcher „Nachfüllung“ und erst recht nicht an der dringenden Notwendigkeit. Geteilter Meinung können wir darüber sein, ob denn gerade eine solche „Exerzitien-Benzin-Nachfüllung“ zu einer glückenden Lebensfahrt, mit dem Himmel als Endziel, vonnöten sei. Gewiß existiert kein 11. Gebot Gottes für uns Lehrer, das da lautet: „Du sollst alle Jahre einmal Exerzitien mitmachen!“ Für die Priester hingegen besteht meines Wissens im neuen kirchlichen Gesetzbuch die Vorschrift, sich alle 2—3 Jahre an solchen zu beteiligen. Der oberste Priester unserer hl. katholischen Kirche, der Papst zu Rom, unterzieht sich solcher mit seinem gesamten Hofstaate alljährlich, in der Regel während der Fastenzeit. Und gerade vom gegenwärtigen Träger der päpstlichen Tiara, Sr. Heiligkeit Papst Pius XI., wissen wir, daß er 1. Jt. u. a. einzig von Mailand aus drei Mal im Exerzitienhause zu Feldkirch die Priester-exerzitien mitmachte und bereits ein viertes Mal für den Augustkurs 1914 dort angemeldet war. Zu-

folge Ausbruch des Weltkrieges konnte dieser aber nicht mehr durchgeführt werden. — Sollen wir nicht u. a. auch hierin seinem hehren Beispiele folgen? Oder steht denn nicht der Beruf von uns Lehrern dem eines Priesters beinahe am nächsten? Sind nicht Selbstheiligung und Apostolat unsere obersten Ziele? Und wer nennt mir eine Institution, welche in das Wesen dieser beiden Begriffe tiefer einführt und besseres Rüstzeug vermittelt, sie zu praktizieren, als die Exerzitien sie sind?

Eine Hauptfreude empfand ich anlässlich des diesjährigen April-Exerzitienkurses in Tisis-Feldkirch über die Gegenwart eines waderen Trupps blühender Jungkollegen, die als „Erstlinge“ an dieser geistigen „Benzin-Nachfüllung“ sich beteiligten. Gut ab vor ihnen, daß sie schon so frühe das Höchste und eine Notwendige in jedem Menschenleben derart vorzüglich grundlegen und festigen wollten. Solche Standesexerzitien gehören tatsächlich nicht erst in die Mitte oder gar an das Ende der Erdenpilgerfahrt, sondern weit besser an den Anfang jeder Berufspraxis. Denn „aller Anfang ist schwer.“ Exerzitienlicht aber bringt Helle und Wärme zur richtigen Lösung jeglichen Problems und jeglicher Schwierigkeit.

Wir setzen starke Hoffnung auf die Zukunftsarbeit der Jungen im Dienste unserer unsterblichen katholischen Lehrer-Ideale und hoffen noch auf recht oft es Wiedersehen bei ähnlicher Gelegenheit. Wer trägt wohl — nebst euerem eigenen guten Willen — das Verdienst an eurer ersten Exerzitienfahrt? Ist's vielleicht die treubeforgte Mutter? Ein edler Priester oder Kollege? Wem es vergönnt ist, einen Jugenderzieher schon an der Schwelle seiner so bedeutsamen und verantwortungsvollen Praxis zur Teilnahme an solchen Standesexerzitien zu bewegen, der hat ein beneidenswert großes Werk getan. Nicht selten ist eben gerade die erste Fahrt hiezu die schwerste. Vorurteile und Schwierigkeiten, Bedenken und Ausflüchte in Menge wollen sie vereiteln, bis dann schließlich der gesunde, gute Geist doch den Sieg davonträgt. „Der Mensch ist geschaffen, um Gott unseren Herrn zu loben, ihm Ehrfurcht zu erweisen und ihm zu dienen und so sein Seelenheil zu erwirken“, und diese Fundamentaltatsache, eingestellt in den goldenen Rahmen der Exerzitien-einsamkeit, -sammlung und -führung, wie eine solche daheim im gewöhnlichen Leben unmöglich ist: das allein wirkt einzigartig eindrucksvoll und gewaltig. Ich begreife je länger je mehr den vielbehaupteten Satz des weisen Papstes Leo XIII.: „Das Fundament der Exerzitien allein genügt, eine Welt zu bekehren.“

Freilich nur eine Welt, die — hört! Denn „der Glaube kommt vom Hören!“ — — —

So wird denn auch unsere „Schweizer-Schule“ nie müde werden, ihre Getreuen immer und immer wieder aufzurufen und aufzumuntern zu möglichst früher und möglichst öfter Benutzung dieser so einzigartig schönen und heilsamen Institution der hl. Exerzitien. Jammerschade für jeden ergrauten und jungen Kollegen wär's, wenn er ins Grab stiege, ohne je aus dieser Goldquelle geistigen Reichtums geschöpft zu haben. — Eben komme ich aus dem erhebenden Vortrage über das Glaubensglück des Katholiken. Da hörte ich u. a. auch wieder das bekannte Intermezzo bei der Napoleonischen Truppenparade. Wie da der weltgefürchtete Stratege die stolzen Reihen seiner Soldaten abtritt, stieß sein scharfes Auge auf einen ergrauten Mann, den er in seinen Entscheidungsschlachten schon öfters gesehen zu haben vermeinte. Napoleon wollte Gewißheit. Er stieg daher sogleich vom Pferde, trat vor den ehrwürdigen Alten hin und fragte ihn: „Sind Sie nicht auch dabei gewesen in der Schlacht bei den Pyramiden?“ „Dabei gewesen, Majestät!“, war die militärisch-kurze Antwort des Gefragten. — „Waren Sie nicht auch dabei bei Jena?“ Wieder hieß es: „Dabei gewesen, Majestät!“ — „Bei Austerlitz?“ „Dabei gewesen, Majestät!“ — „Und auf den Eisfeldern Rußlands?“ „Dabei gewesen, Majestät!“ — „Gut, dann treten Sie hervor! Noch heute ernenne ich Sie zum Hauptmann meiner Grenadiere!“

Exerzitien sind auch eine Art Entscheidungsschlachten, ein Kampf mit dem höllischen Drachen und den dämonischen Gewalten und Leidenschaften in und um uns, ein Ringen, bei dem man ebenfalls unter siegesicherer Führung steht und der Siegespalme gewiß ist, so man selbst auch vernünftig Hand ans Werk legt.

Eben auf der Fahrt zu den Exerzitien las ich in dem kürzlich erschienenen Büchlein: „Die Exerzitienbewegung unserer Tage“, (von

P. Hubert Lucas, S. J., Marianischer Verlag Innsbruck, Maximilianstr. 9), am Schlusse der Orientierung über Holland (Seite 22) den Satz: „Uebrigens ist man auf katholischer Seite bereits daran gegangen, auch Exerzitien für Nichtkatholiken zu veranstalten“. Und ebendort wird über die „nordische Kirche“, Seite 25, gemeldet: „Im Jahre 1921 versammelten sich in Schweden 18 protestantische Pastoren, um gemeinsam die geistlichen Übungen zu machen. Von Blumen umrahmt, stand über der Versammlung das Bild der Mutter Gottes“.

Ebenso wurde mir bereits vor etwa drei Jahren erzählt, daß auch tiefgläubige protestantische Schweizerlehrer am Zürichsee — wenn ich mich recht erinnere, in Stäfa — alljährlich zu geistlichen Übungen zusammenkommen.

Soll es denn da ein katholischer Lehrer etwa noch als „hyper“ betrachten, wenn auch er von der längst und reichlich gebotenen Gelegenheit solcher Standesexerzitien möglichst früh und oft Gebrauch macht? Oder sollen wir es mit dem starrköpfigen Jerusalem halten, von dem Christus wehmütig klagte: „Wie oft wollte ich deine Kinder um mich versammeln, wie eine Henne ihre Küdlein unter ihre Flügel; aber du hast nicht gewollt!“

Wohl uns daher, wenn wir einst bei der Paradechau am jüngsten Tage dem Herz und Nieren durchforschenden göttlichen Feldherrn in bezug auf die Beteiligung an den geistigen Entscheidungsschlachten der Exerzitien sonder Furcht und Zagen antworten dürfen: „Dabei gewesen!“ Alsdann wird auch Er seine getreuen Kämpen „über Vieles sehen.“ Fiat! Inigo.

P. S. Der Schweizerische Ignatianische Männerbund wird nächstens das Verzeichnis sämtlicher Exerzitiengelegenheiten in der gesamten katholischen Presse pro zweites Halbjahr 1928 publizieren. Die speziellen Standesexerzitien für uns Lehrer werden in der „Schweizer-Schule“ mehrmals bekannt gemacht. Man wolle gütig darauf achten!

## Hilfswerke für den Geographieunterricht an Handelsschulen

In jüngster Zeit sind eine Reihe wertvoller Werke, neu oder in Neuauflagen, erschienen, die dem Geographielehrer, namentlich an Handelsschulen und ähnlichen Anstalten, sehr gute Dienste leisten.

Wir nennen vorab Stiellers Handatlas (10. Auflage), Hundertjahr-Ausgabe, völlig neu bearbeitet unter Leitung von Prof. Dr. H. Haack, 254 Haupt- und Nebenkarten in Kupferstich, mit einem sorgfältig geordneten Namenverzeichnis, das rund 320 000 Namen enthält. — Verlag Justus Perthes, Geographische Anstalt, Gotha. — Es

sind drei verschiedene Ausgaben vorgesehen: a) Kartenteil und Namenverzeichnis in einem Bande, die Karten einmal gebrochen, Größe 41×27 cm. Einband: Halbleder, Lederdecken, echte Goldprägung. Preis 88 Mark. — b) Kartenteil und Namenverzeichnis in zwei Bänden, die Karten einmal gebrochen, Größe und Einbände wie bei Ausgabe a, Preis 94 Mark. — c) Kartenteil und Namenverzeichnis in zwei Bänden, die Karten nicht gebrochen. Einband des Kartenteils der Größe 41×50 cm angepaßt, der des Namenverzeichnisses wie bei b. Preis 96 Mark.